

Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht entgegenommen, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Anklagerungen nimmt die Verwaltung gegen Beleidigung der billige festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Besitzparkassen-Konto 886.900.

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Biennaljählig	• • K	8-20
Halbjährig	• • K	8-40
Ganzzählig	• • K	12-80

Für E 11 mit Aufstellung ins Haus:

Monatlich	• K	1-10
Biennaljählig	• • K	8-—
Halbjährig	• • K	6-—
Ganzzählig	• • K	12-—

Abstand erhöhen sich die Gebühren um die höheren Abhandlungen-Gebühren.

angeleitete Abonnements ten bis zur Abbestellung.

# Deutsche Wacht.

Ar. 28.

Gissi, Donnerstag, 7. April 1904

Jahrgang.

## Innere tschechische Amtssprache und deutsche StaatsSprache.

Es besteht kein Zweifel, daß zu dem letzten Verständigungsversuche zwischen Deutschen und Tschechen, den die Polen einleiteten, auch wieder auf deutscher Seite weit mehr Entgegenkommen und man könnte fast sagen, Friedenssehnsucht gezeigt wurde, als auf Seite der Tschechen, die auch diesmal auf ihrem starren, intransigenten Standpunkte verharnten und hinter den Kulissen der Verständigungsmeierei an der Schaffung einer "Korporation" der slavischen Rechten arbeiteten.

Die großen deutschen Parteien haben den polnischen Vorschlag nicht prinzipiell abgelehnt und es zeigte sich im Besonderen die Berechtigung der Annahme, daß für den Fall, als in Böhmen die Kreiseinteilung durchgeführt würde, seitens der deutschen "Viererparteien" gegen die Einführung der inneren tschechischen Amtssprache kein prinzipieller Widerstand geleistet würde.

Und doch wäre dies der schwerwiegendste und verhängnisvollste Fehler der deutschen Politik in Österreich! Die Einwilligung der Deutschen zur Einführung der tschechischen Amtssprache wäre gleichbedeutend mit der Preisgebung jeder irgendwie denkbaren deutschen Zukunft unseres Staates. Man würde damit den Tschechen eine feste, unverrückbare Operationsbasis für die gänzliche Tschechisierung von Böhmen und Mähren darbieten, eine Operationsbasis für die Erlangung des tschechischen Staatsrechtes.

Die Bedeutung der inneren tschechischen Amtssprache wird in deutschen Kreisen — was sich schon im Pfingstprogramm zeigte — viel zu sehr unterschätzt und ein großer Teil der liberalen Presse glaubt, ohne die lebhafte Entrüstung hervorzurufen, ruhig für diese tschechische Forderung Stimmung machen zu können. Wie immer, kommen

## Stürmische Ostern.

Die Erschütterungen, welche das berühmteste Jahr 1848 in Europa hervorrief, waren auch in Kärnten fühlbar. Während eine schwarz-rot-goldene Siegesfahne vom hohen Stadtsarrierte in Klagenfurt ins Land hinausflatterte, war die südliche Grenze bei Pontafel bedroht. Die Pontebanner, fortgerissen von der Sturmflut der revolutionären Bewegung in Italien, versammelten den Brückenslop auf italienischer Seite mit haushohen Barricaden, um den Übergang der österreichischen Truppen über den Fella-Fluß, welcher bekanntlich die Grenze bildet, zu verhindern. In Pontafel wollte ein Bataillon des kärntnerischen Regiments Prohaska (gent Klevenhüller) den Übergang über die italienische Grenze forzieren. Die Truppen waren von Oberst Gorizutti befehligt, der jedoch bald die Einsicht gewann, daß die Erstürmung mit zu großen Opfern an Menschenleben verbunden wäre. Aus den Häusern der deutschen Ortschaft konnte man das geschäftige Treiben von italienischen Insurgenten gewahren, indem an der Anlegung einer Mine unter der Brücke gearbeitet wurde. Zu allen Zugängen wurden die Barricaden vervollständigt, Fenster verammt und mit Schießscharten versehen. Hinter der Hauptbarricade an der Brücke stand eine Abteilung von 40 Mann in zwei Gliedern, kommandiert von einem Offizier in blauer Uniform mit blankem Degen. Auf diese verdächtigen Vorgänge hin ließ Major Diez

die Belastungsproben der deutschen Kurzsichtigkeit von außen herein. Diese Versuchsbälle werden ja in der Regel von München, Frankfurt, Köln oder Berlin und in gewissen Fällen von Osenpest aus losgelassen. So findet jetzt das manchester-liberale "Berliner Tagblatt" das aus der gleichen offiziösen Quelle schöpft, wie die "Neue Freie Presse", daß die Tschechen "viel Wasser in ihren Wein gegossen" hätten, in dem sie für das Fallenlassen der Obstruktion die innere tschechische Amtssprache verlangen, welche aber "in vielen Bezirken ohnehin schon besteht". Dies ist ja tatsächlich wahr und es gibt in der Tat nicht nur in Böhmen, sondern auch in Mähren eine ganze Menge von Amtshäusern und namentlich Gerichten, wo man über die Aufhebung der Badenischen Sprachenverordnungen zur Tagesordnung übergegangen ist, indem die innere tschechische Amtssprache in gleichem Umfange, wie unter der Gelung der Sprachenverordnungen gehandhabt wird. Das ist zwar ein Unsug und ein Zeichen des österreichischen Amtsmarasmus ist es, daß solch ein Unsug von den Oberbehörden trotz des öffentlichen Protestes, der immer wieder in der deutschen Presse erhoben wird, geduldet wird. Es ist wahrlich ebenso lächerlich, wie empörend, daß Herr v. Koerber, der sich jetzt mehr denn je der publizistischen Stimmungsmacherei bedient, die deutschen Bedenken gegen die Normierung der inneren tschechischen Amtssprache mit dem Hinweis auf eine Gesetzwidrigkeit, auf einen bestehenden amtlichen Unsug zerstreuen will. Das ist kein Argument einer Regierung oder eines politischen Faktors, der ernst genommen sein will, sondern das Argument eines politischen Possenreißers!

Und doch ist es keineswegs gleichgültig, ob die innere tschechische Amtssprache auf Grund einer Normierung gehandhabt wird oder lediglich aus Eigenmächtigkeit fanatisierter, pflichtvergessener tschechischer Beamter.

den Befehl zum Feuern geben, da inzwischen auch die Gailtaler Schützen angerückt kamen. Als die Zahl der Verwundeten sich mehrt, gab Oberst Gorizutti den Befehl zum Einstellen des Feuers. Aber kaum hatte der Oberst sich der Brücke genähert, als ihn ein Schuß niederknickte. Dadurch wurden die Soldaten so erbittert, daß das Feuer noch heftiger fortgesetzt wurde. Unter diesem Kreuzfeuer vergingen einige Tage, ohne eine Entscheidung herbeizuführen. Die Italiener waren entschieden im Vorteile, da sie vom Turme aus alles mit sicherem Schüßen bedrohten. Die Gailtaler versuchten mit ihren Säulen die Besatzung des Turmes unschädlich zu machen, was jedoch nicht gelang. So waren die kriegerischen Mittel der Kärntner erschöpft und man sah die Notwendigkeit ein, Kanonen herbeizuschaffen, um die Barricade zu zerstören und den Übergang über den Grenzfluss zu erzwingen. Unsere wackeren Alpensöhne waren wirklich in der Klemme und der Jammer-Ruf nach Kanonen drang bald auch in die Hauptstadt unseres Landes.

Bewegte Zeiten bringen neben hochernsten auch komische Situationen mit sich. Das Kommando schrieb nach Graz, wo es zwar auf dem Schloßberg Kanonen gab, aber keine Bespannung, dagegen war in Kärnten eine Kanonenbedeckung auf die Suche nach Kanonen frisch und fröhlich ausgezogen. Wiederholt trafen schlimme Nachrichten aus Pontafel ein mit der Bitte um Kanonen. Da traten am

Die Eigenmächtigkeit der Beamten kann und muß von einer Regierung, die jeder Ablehnung ihre Autorität entgegenstellt, einfach aus der Welt geschafft werden — während die gesetzmäßige Normierung der internen tschechischen Amtssprache der Todestreich wäre gegen jenes oberste Prinzip, das auf dem Boden dieses Staatswesens die Erhaltung des Deutschstums in Österreich möglich macht und zwar so möglich macht, daß die nationale Sendung dieses Deutschstums am besten erfüllt wird. Der inneren tschechischen Amtssprache würde in absehbarer Zeit die innere slovenische, italienische, kroatische Amtssprache folgen, das einheitliche Gefüge, der zentralistische Ausbau des Staatswesens wäre zertrümmert und gerade dasjenige, was nicht nur die feste Grundlage des Staates bildet, sondern auch für uns Deutsche Österreichs die einzige mögliche Voraussetzung d. s. völkischen Gedankens darstellt, nämlich die deutsche Staats-Sprache wäre durch die Einführung der inneren anderen Amtssprachen für alle Zeit unmöglich gemacht.

Von diesen unanfechtbaren Erwägungen geleitet, können die Deutschen Österreichs niemals zugeben, daß die Frage der inneren tschechischen Amtssprache von der Exekutive, im bekannten einfachen und bequemen Verordnungswege geregelt werde. Abgeordneter Kramarz hat in diesem Sinne in der "Konservativen Korrespondenz" kürzlich erklärt, daß die Tschechen die innere Amtssprache ausschließlich von der Regierung fordern und ein Beto der Deutschen in dieser Frage „absolut nicht vertragen können“. Das mögen die Herren Tschechen halten, wie es ihnen beliebt; die deutsche Politik darf und kann sich aber durch derlei Aufstellungen nicht beirren lassen, sondern muß daran festhalten, daß die innere Amtssprache mit der Gleichberechtigung in keinem Zusammenhange steht und nur nach den Grundsätzen der Staatsraison,

Gründonnerstag des Jahres 1848 in Klagenfurt, wo unter dem Kommando des Baron Dickmann von Secherau eine Nationalgarde von 1200 Bürgern errichtet war, im Hause des Grafen Christalnigg in der Herrngasse nebst einigen Jünglingen aus den besten Häusern auch erfahrene Männer zusammen, um zu beraten und Hilfe zu schaffen. An diesem improvisierten Kriegsrat nahmen außer Christalnigg auch die Herren Leopold, Theodor und Ernst Moro, Albert Dickmann, Josef und Leopold Hueber, dann der Hauptmann Kurzendorfer und andere teil.

Schon hatte es den Anschein, als wollte man ohne Resultat wieder auseinandergehen, als Leopold Moro, der damals in seinem 21. Lebensjahr stand, plötzlich von seinem Sitz aufsprang und rief: "Vergeßt Sie nicht, meine Herren, daß wir noch in den Gewölben der ständischen Burg mehr Kanonen besitzen, welche gewiß auch zu etwas Besserem zu brauchen sind, als nur bei festlichen Gelegenheiten auf der "Schütt" einen lärmenden Beweis von ihrer Existenz zu geben!" Man hatte wegen des ehrwürdigen Alters dieser ständischen Kanonen, die aus der Zeit der französischen Okkupation stammten, Zweifel in ihre Leistungsfähigkeit gezeit, aber diese Zweifel zerstreute Moro. Sogleich wurden weitere Beschlüsse zur Herbeischaffung von Munition, Kugeln, Kariärschenbüchsen und Fuhrpferden gefasst. Ein militärischer Fachmann in der Person des Artillerie-Leutnants Hoffmann fand drei Kanonen ganz

die sich in diesem Falle mit den Forderungen der Deutschen vollständig deckt, bestimmt wird, daher nur die deutsche sein und bleiben kann.

Die Forderung nach der deutschen Staats-sprache muß als Kardinalsforderung der Deutschen Österreichs jeder tschechischen Annäherung entgegen-gestellt werden. Wir stimmen in diesem Belange der Alldeutschen Vereinigung zu, welche auch jüngst wieder erklärte, daß sie nach wie vor an keinerlei, die Regelung der Sprachenverhältnisse in Böhmen betreffenden Besprechungen teilnehme, so lange nicht die Forderung nach gesetzlicher Festlegung der deut-schen Sprache als Staatssprache für das ganze Gebiet der einstmals deutschen Bundesländer ihre Erledigung gefunden habe.

Diese Stellungnahme der Alldeutschen Ver-einigung entspricht dem deutsch-nationalen Grund-programme und es wird ihr auch seitens der an-deren deutschen Parteien kein sachlicher, sondern nur der formelle Einwand entgegengestellt, daß die ge-setzliche Festlegung der deutschen Staats-sprache gegen den Willen der Slaven einfach nicht möglich ist, da im Reichsrat die für eine solche „Änderung der Staatsgrundgesetze“ notwendige qualifizierte Mehrheit nicht gefunden werden kann. Dieser Ein-wand beruht auf der Annahme, daß die Schöne-rianer von den deutschen Parteien verlangen, daß die gesetzliche Festlegung im Abgeordnetenhaus gegen den Willen der Slaven erzwungen werden soll. Eine solche Forderung wäre allerdings ganz wertlos, so wertlos, wie so manche unerreichbare Forderung, so manches undurchführbare Rezept, die in den politischen Blättern verschiedener Färbung austauschen. Auch die so ausgezeichneten Vor-schläge, die Abg. Chiari bezüglich der nationalen Autonomie macht, können nicht als erreichbar an-gesehen werden. Sie entspringen einer hohen und gerechten nationalen Auffassung, allein die Slaven, die ihre nationalen und kulturellen Bedürfnisse mit deutschen Steuergeldern decken, werden den Vor-schlagen des Herrn Dr. Chiari noch weniger ihre Zustimmung geben, als dem Begehr nach gesetz-licher Festlegung der deutschen Staats-sprache.

Wir Deutschen in Österreich müssen endlich einmal uns klar bewußt werden, was wir in poli-tischer Beziehung im Staate anzustreben haben. Die Vorschläge und taktischen Pläne, welche von dieser und jener Seite zur Wahrung der deutschen Zu-kunft in Österreich vorgebracht werden, gehen heute noch so weit auseinander, daß von einem allgemein anerkannten Ziel und einer klar bestimmten Taktik zur Erreichung derselben leider nicht gesprochen werden kann.

#### Wenn Österreich als Vormacht Deutschlands

Kriegstätig und noch in der Nacht auf den Char-freitag eilte Christalnigg selbst nach St. Johann am Brückl, um Kanonenkugeln dort gießen zu lassen. Andere Herren sammelten Beiträge für Munition und ließen bei allen Klempnern Kartätschenbüchsen anfertigen, welche von Artilleristen gefüllt wurden. In zwei Tagen war der kleine Kriegs-Aparat voll-ständig beisammen. Eine Schar von Freiwilligen schloß sich dem Zuge an, welche am Ostermontag mit einer Fahne, welche von feiner Damenhand gestickt war, nach Oberländern ausmarschierte. Am Ostermontag kam die Schar mit den drei Kanonen in Pontefra an, von den bang erwartenden Kriegern derart freudig begrüßt, daß sie die Kanonen gleich angekommenen Bräuten umarmten, während Freudenränen über die weitergebräunten Wangen rollten. Die Kanonen traten gleich in erschütternde Aktion, während der gewaltige Donner in den Bergen widerhallte. Der erste Kanonenschuß fiel in den Glockenturm von Pontefra und der zweite mitten in die Ortschaft hinein. Nach allen Rich-tungen zerstob die Bevölkerung, von panischem Schrecken ergriffen. Die Italiener flüchteten in die Felsgebirge, indem sie ihre Toten, Kranken und Greise zurückließen. So ist in kurzer Zeit wider-standslos der Übergang über die Fella-Brücke ge-wonnen worden.

L. G. aus „Fr. St.“

gegen den Orient seiner historischen Sendung nicht untreu werden und dem deutschen Stämme, dem es Werden und Sein verdankt, ein erträgliches Heim bieten soll, dann muß es zentralistisch gestaltet sein, und diese Existenzbedingung für den Staat kann nur dadurch erfüllt werden, daß die deutsche Sprache als Staats-sprache gehandhabt wird und mag sie als solche auch Zentral-, Verständigungs-, Admi-nistrations- oder Vermittlungssprache heißen, mag sie nun gesetzlich ausdrücklich festgelegt oder sonst rechtmäßig im Gebrauche stehen. Der deutsche Zen-tralismus könnte nur dort aufhören, wo die nationale Autonomie im Sinne des Abg. Chiari an-fängt, das heißt: der Zentralismus hätte in erster Linie die Aufgabe, den Interessen, die den Völkern und dem Staat gemeinsam sind, eine gesunde Ent-wicklungsbasis zu bieten, während es jedem einzelnen Volke innerhalb des Staatsinteresses frei-gestellt sein könnte, für sein eigenes Haus selbst zu sorgen und dessen geistige und nationale Erforder-nisse aus eigenen Mitteln zu decken, so daß also daß eine Volk nicht gezwungen werden könne, mit seinen Steuergeldern einem anderen Kulturdünger zu liefern.

Das ist auch die einzige richtige Auslegung der Gleichberechtigung.

Wenn die Völker des Reiches gleichberechtigte Rechtssubjekte sein sollen, dann muß jedes auch ein gleiches Recht auf seine wirtschaftlichen Kräfte haben, dann muß jedes auch von seinem Volks-vermögen, insoweit dasselbe nicht vom Staat für die Befriedigung gemeinsamer Bedürfnisse in An-spruch genommen wird, an seiner geistigen und nationalen Entwicklung uneingeschränkt sorgen und schaffen können.

Erzwingen lassen sich diese Hauptpostulate der Deutschen nicht, aber wir sind in der Lage, sie in der Weise geltend zu machen, wie die Tschechen die innere tschechische Amts-sprache und die tsche-chische Universität in Mähren verlangen. Es muß gesagt werden, daß wir Deutschen über die Uni-versitätsfrage und die innere Amts-sprache, sowie über die anderen Ausgleichsgegenstände überhaupt nicht früher in Verhandlungen einzutreten bereit sind, bevor nicht mit Zustimmung der Slaven die deutsche Staats-sprache gesetzlich festgelegt und die nationale Autonomie durchgeführt ist. Präzipuum gegen Präzipuum, das muß die Taktik der Deutschen Österreichs fürderhin sein. Stellen die Tschechen Vorbedingungen auf, so müssen auch wir solche mit allem Nachdruck geltend machen.

Otto Ambroschitsch.

#### Der Rassenkampf im fernen Osten.

##### Die russische Streitmacht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt über die Zahl der am Kriegsschauplatz verfügbaren russischen Streitkräfte sehr wertvolle, zum Teile sichtlich auf nicht allgemein zugänglichen Berichten fußende Daten. Sie schreibt u. a.: „Ein Berliner Blatt hat vor wenigen Tagen Angaben über die Mindeststärke der auf dem Kriegsschauplatz im fernen Osten vorhandenen russischen Streitkräfte gebracht, die wir nicht als zutreffend betrachten können. Von Seite des russischen Generalstabes ist eben bekanntgegeben worden, daß seit Kriegsbeginn 100.000 Mann mit der Transsibirischen Bahn ab-transportiert worden seien. Wir wissen ferner, daß der Abtransport von Artillerie erst am 21. März begonnen hat. Vorhanden waren bei Kriegsbeginn im fernen Osten ohne Grenzwachtruppen rund 147.000 Mann; mit den 100.000 nachgeschobenen müssen sich also gegen den 20. März etwa 250.000 Mann ergeben, nicht 181.800, wie berichtet wurde. Übertrieben ist die Schätzung bezüglich der im fernen Osten jetzt vorhandenen Feldartillerie. Man spricht von 84 Batterien, mindestens aber 69 solchen.“

##### Die japanische Streitmacht.

Nach den neuesten Feststellungen über die ge-samte Wehrkraft Japans zu Lande bringt das deutsche „Militär-Wochenblatt“ eine Übersicht, der wir folgendes entnehmen: Die aktive Armee zählt 143.000 Gewehre, 9500 Säbel und 702 Geschütze;

sie gliedert sich in 13 Divisionen — Garde und 1. bis 12. Linie — zu je 12 Bataillonen, 3 Es-kadrons, 6 (bei der 7. Division 9) Batterien mit den zugehörigen Spezialwaffen. Dazu treten ge-sondert zwei Kavallerie-Brigaden mit je 8 Eskadron und zwei Feldartillerie-Brigaden mit je 18 Batterien. Die Reserve-Armee zählt etwa 80.000 Mann, auf denen 13 gemischte Brigaden zu je 6 Bataillonen, eine Eskadron und eine Batterie formiert wer-den sollen. Die National-Armee für die Verteidigung des eigenen Landes bestimmt, umfaßt 130.000 Mann. Dann gibt es noch 34.500 Mann Ersatztruppen, in 52 Bataillonen, 17 Eskadrons, 19 Batterien und Spezialwaffen gegliedert.

##### Das Gefecht bei Tschöngdschin.

Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Liaojan: Der mit einem Sieg der russischen Waffen gekrönte erste Zusammenstoß mit den Japanern in Nordkorea hatte für diese zehnmal größere Verlust als für die Russen zur Folge. Nach koreanische Meldungen beerdigten die Japaner gegen 50 Ton; 120 Verwundete wurden mit Hilfe von 500 Koreanern zu den japanischen Hauptkräften trans-portiert. Die Verwirrung unter den Japanern war so groß, daß sie zwei Flaggen des Roten Kreuzes aussängten zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollten. Eine derartige Verwirrung unter den Japanern war im Kriege mit China nicht zutage getreten. Die in Liaojan stationierten Truppen wurden durch die Meldung von dem ersten glänzen den Gefecht in Korea in große Begeisterung versetzt.

##### Wirtschaftliches Elend infolge des Krieges.

Dem „Ezaz“ schreibt man aus Warschau: Kaum hat der Krieg begonnen und schon fündig sich das wirtschaftliche Elend an. Die Regierung hat alle Investitionsausgaben eingestellt und ihren Beispiele folgen alle privaten Unternehmer. An diesem Grunde haben alle Bestellungen in den Fabriken aufgehört und den Arbeitern droht der Hunger. Bereits sind Zehntausende von Arbeitern von den Fabriken entlassen worden, und das zuerst der Anfang. Wenn nicht der Krieg bald ein Ende nimmt, wird großes Unheil über das Land kommen.

#### Politische Rundschau.

**§ 14 St.-G.-G.** Die „W. Z.“ veröffentlicht eine § 14-Verordnung, nach welcher die Regierung selbst das Rekrutentontingent für das Jahr 1904 bewilligt. Diese § 14-Verordnung ist vielleicht der einzige Erfolg der Muwillen-Obstruktion der tschechischen Expreßler, sie beweist aber auch, daß die Regierung nicht darauf hofft, daß das Abgeordnetenhaus nach Ostern wieder arbeitsfähig gemacht werden können.

**Das staatsrechtliche Programm der Tschechen.** Die Politik predigt neuestens die Revision des staatsrechtlichen Programms. Es heißt in dem be treffenden Aufsatz: „Junge Politiker, bei denen die Einbildungskraft stärker ist als die Überlegung, mögen es ehrlich meinen, wenn sie den Kampf und Staatsrecht zuerst auf ihre Plattform rütteln. Ältere Politiker mögen das gleiche aus — Rechnung tun. Gerechte Männer aber, die keine Illusionspolitik betreiben und die ehrlich genug sind, die Fertigkeit des Forderns noch nicht für die Fähigkeit des Erlangens gelten zu lassen, werden sich zur selben Erkenntnis durchbringen, wie Professor Dr. Braf, der gerade im staatsrechtlichen Belange eine feste Scheidelinie gezogen wissen will zwischen d. m., was jetzt not tut, und dem was für das kommende Geschlecht Aktualität erreicht wird. Es wäre aber unlogisch, wollten wir heute einsfordern, was erst in späteren Tagen fällig sein wird. Wir müssen uns dafür vorbereiten und befähigt machen, das ist unser Ziel. Alles Weine aber ist Überspannung, und jedes Über ist von Nebel. Aus dem Grunde wird also in der ländlichen Auffassung unserer staatsrechtlichen Streitungen eine Revision not tun, die den Anschluss bilden soll zu einer Überprüfung unseres gesamten Programmes.“ Der langen Rede kurzer Sinn ist: Die Tschechen wollen nach wie vor den tschechischen Staat aus dem Leibe Österreichs herauslösen — aber sagen werden sie's nicht mehr so offen.

**Vom Balkan.** Die „Tribuna“ meldet aus Wien, Österreich sei entschlossen, wenn die Serbien-aktion den Frieden auf dem Balkan nicht her-führen sollte, im Verein mit Italien eine Ordnung der Dinge in der Weise zu bewerkstelligen, daß den Albanern eine Autonomie verliehen werde. Dann wäre der letzte Grund beseitigt, der zwischen Italien und Österreich Unfrieden herzu-ruhe-

könnte. In Kreisen des Wiener Auswärtigen Amtes wird mit Genugtuung hervorgehoben, daß in der Frage der Abgrenzung der Gendarmeriebezirke eine Einigung zwischen den Mächten erzielt wurde. Als wichtig bezeichnet man, daß Italien mit der Zuweisung des Bezirkes Monastir einverstanden ist. Österreich-Ungarn erhält den Bezirk Illesküd. — Aus Konstantinopel meldet man: für die Ostern werden an einzelnen Orten ernste Zusammenstöße befürchtet, wel sich die kirchlichen Streitigkeiten zwischen Bulgaren und Griechen in Makedonien von Tag zu Tag verschärfen, weshalb seitens der Behörden Sicherheitsmaßregeln getroffen werden müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Komiteebanden angewiesen sind, griechische Gemeinden nach einem systematischen Plan durch Mordtaten und Drobungen zum Übertritt zur orthodoxischen Kirche zu zwingen, wie durch ein Schriftstück dargelegt wird, das bei einem kürzlich im Kampfe mit Gendarmen getöteten Bandenchef gefunden wurde. — Nach einer Polizeimeldung der "Post" zirkulieren in Konstantinopel Gerüchte, der Sultan beabsichtige, den 19jährigen Prinzen Burhaneddin Effendi zum Vizekönig von Makedonien proklamieren zu lassen, damit die makedonische Frage nicht eine ähnliche oder gar gleiche Wendung erfahre, wie die kretische und zu einer Loslösung vom Osmanischen Reiche führte.

## Aus Stadt und Land.

**Die Kaiserreise.** Am 5. d. passierte Seine Majestät der Kaiser um 2 Uhr 45 Min. früh auf seiner Fahrt nach Abazia mit dem Hofzuge unsere Station und am 6. d. ebenfalls um  $\frac{1}{2}$  Uhr auf der Rückfahrt von dort.

**Allerhöchste Bestätigung.** Seine Majestät der Kaiser hat die Wahl des Herrn Dr. Johann Schmiederer zum Obmann und des Herrn Josef Bankalari zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Marburg zu bestätigen geruht.

**Bezirksvertretung Gilli.** Die heutige Bezirksvertretungs-Sitzung bewies, daß die slovenische Mehrheit infolge der großen Descaudationen Konsens sich in gänzlich demoralisiertem Zustande befindet. Obwohl Schriftleiter Ambroschiz namens der deutschen Partei entschieden dagegen protestierte, daß Dr. Decko als Schuldnier der Bezirksvertretung in seiner eigenen Sache den Vorwurf führe, fand sich unter den Slovenen doch kein einziger, der für parlamentarischen Anstand Verständnis gehabt hätte. Die Beratung über den Voranschlag war ein wahrer Hohn auf die Bedeutung der Interessen, die bei diesem Gegenstande am Spiele stehen. Friedrich Baš und Dr. Gregorec sprachen mit Rücksichtnahme auf die bevorstehenden Neuwahlen dafür, daß der defraudierte Betrag im den Voranschlag eingestellt werde und sich dadurch eine Herabsetzung der Umlagen ermöglichen lasse. Schriftleiter Ambroschiz stellte in dieser Richtung den bestimmten Antrag, die Umlage nach Maßgabe des von Dr. Serneec und Dr. Decko zu leistenden Ersatzes herabzusezen. Dr. Decko und Dr. Hrastovec bekämpften diesen Antrag auf das Schärfste, wobei Dr. Hrastovec sich unglaubliche Verdrehungen leistete. — Schließlich wurde der Voranschlag in der bisherigen Form mit 11 gegen 10 Stimmen genehmigt. Die Stimmung der slovenischen Majorität war sehr ernst, denn es ließ sich nicht verläugnen, daß Dr. Serneec und Dr. Decko den von Kosem verursachten Schaden nicht gut zu machen gewillt sind, sondern mit Hilfe ihrer gefügigen Anhänger in der Bezirksvertretung nach einer Formel suchen um sich von der Zahlungsflicht loszuschrauben.

**Evangelische Gemeinde.** Am Charsfreitag um 7 Uhr abends wurde in der hiesigen evangelischen Kirche eine liturgische Feier abgehalten, welche in ihrem würdigen Ernst nicht nur auf die Gemeinde, sondern auch auf die zahlreichen katholischen Kirchenbesucher einen tiefen Eindruck machte. Nicht schmetternde Fanfare, brummige Orgelbässe und dumpfe Paukenschläge waren es, welche die Pausen in der Verleistung der Leidensgeschichte unseres Herrn ausfüllten, sondern ernste Schöpfungen der größten Meister waren es, die zu den Herzen der Andächtigen sprachen. Das "Largo" von Händel eröffnete den Reigen der Vorträge, wobei Herr Moritz Schachenhoffer in meisterhafter Weise das Violinolo und Organist Herr Interberger die Harmoniumbegleitung besorgte. Frau Fritsch sang das Sopranolo "Jesus neigt sein Haupt und siebt" von J. Wolfgang Frey († um 1690) mit sinngemäßer Auffassung, wobei ihr volles und doch weiches Organ zur richtigen Geltung kam. Ebenso gut war die Leistung des Herrn Pürstl, welcher

mit seinem sympathischen Organe die Passion "Herr, sei mir gnädig!" aus dem Oratorium "Paulus" von Mendelssohn sang. Für Harmonium, Singstimme und Klarinette eingerichtet wurde dieser Satz vom Organisten Herrn Interberger. Die Klarinette-Begleitung wurde von Herrn Schelberger in mustergültiger Weise besorgt. Sehr hübsch wurden auch zum Vortrage gebracht und zeigten von guter Schulung die zwei "Kinderchöre" in dreistimmigem Saze und das Quartett "An deinem Kreuzestamme", gesungen von Frau Fritsch, Fräulein Chrysantine Lenhardt und den Herren Pürstl und Nemetschek. Das Hauptverdienst gebührt wohl dem Organisten Herrn Interberger, der nicht nur die Proben leitete und die schwierigen Sätze einstudierte, sondern auch durch sein diskretes und künstlerisch vollendetes Spiel am Harmonium die Einzelheiten unterstützte. — Am Ostermontag machten Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde einen Ausflug über Pleitobusch und durch den unterhalb des "Verwegers" gelegenen freundlichen Wald zur Ruine der in der Gegenteilreformation durch grausame römische Unbill gewaltsam zerstörten evangelischen Kirche in Scharfenau, beim heutigen Golcedof gelegen. Vom Besitzer, Herrn Hermann Helm, freundlich empfangen begaben sich die Teilnehmer des Ausfluges zu den lümmelichen, immermehr von Strauchwerk und Bäumen überwucherten Überresten der einst wegen ihrer Schönheit berühmten Kirche. Nachdem man die Grenzen abgegangen war, sammelte man sich im einstigen Chor und Schiff der Kirche, und nun erklang, wohl zum erstenmal wieder nach 300 Jahren an dieser Stätte, das evangelische Schutz- und Truhslied: "Ein' feste Burg ist unser Gott". Herr Pfarrer May erstieg hierauf die Mauer, wo einst der "Predigtstuhl" gestanden und hielt eine kurze Osteransprache, in die er die Geschichte dieser ehrenwürdigen Stätte verslocht. Es ist freilich ein trauriges Kapitel aus der Geschichte der Christenheit; aber es ist heute Oster und wir glauben an eine Auferstehung und erleben sie gerade jetzt wieder in unseren Tagen.

"Das Haus mag zerfallen,  
Was hat's denn für Not,  
Der Geist lebt in uns allen,  
Und unsere Burg ist Gott!"

Zum Schlusse erhob sich die ganze Versammlung und stimmte begeistert Luthers kraftvollen Siegesgesang an:

".... Nehmen sie uns den Leib,  
Gott, Ihr, Kind und Weib,  
Läßt fahren dahin, sie haben keinen Gewinn,  
Das Reich muß uns doch bleiben!"

Und mit dieser frohen Zuversicht trat man den Heimweg an. — Heute Donnerstag den 7. April abends nach 8 Uhr treffen sich wieder evangelische und katholische deutsche Volksgenossen in der Tafelrunde "Scharfenau" im Sonderzimmer des Hotels "zur Krone", Laibacherstraße.

**Oster-Konzert.** Die Konzerte der Gillier Musikvereinskapelle erfreuen sich eines immer regeren Zuspruches. Dies ist zunächst wohl das Verdienst der Konzertleitung, die stets bemüht ist, die Auswahl der Konzertstücke so zu treffen, daß nicht nur dem allerdings etwas verwöhnten musikkennden Publikum Gillis, sondern auch dem Geschmack der auf leichtere Kost gewöhnten Laien Rührung getragen wird. Beim Oster-Konzerte am 4. d. M. war der neue Saal des Hotels "Stadt Wien" bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die glücklich gewählten Vortragstücke wurden von der Kapelle unter Herrn Moritz Schachenhoffer's Leitung in vollendetem Weise zu Gehör gebracht und der stürmische Beifall der jeder einzelnen Nummer folgte, nötigte den Dirigenten zu mehrfachen Zugaben und Wiederholungen.

**Grautige Folgen des Osterschießens.** Die Unfälle beim Osterschießen mehren sich von Jahr zu Jahr, diesmal gingen sie aber dann doch etwas über den Spuk hinaus. Nicht weniger als sechs beim Pöllerschießen Schwerverletzte wurden Sonntag und Montag in das hiesige Krankenhaus aufgenommen. Es waren dies der Kleuschler Martin Mastnik aus St. Lorenzen ob Trostberg mit Brandwunden im Gesicht, der Knecht Bartlmä Plaznik aus St. Florian Gemeinde Wotschna mit einer schweren Oberschenkelverletzung, Alois Padeschnik aus Maria-Graz mit einer schweren Unterschenkelverletzung, der Fabrikarbeiter Anton Kollitsch aus Stors mit einer Fingerabtrennung, Anton Meschner aus Präzberg mit einer Fingerabtrennung und einer Kopfverletzung. Dies sieht

aus wie die Verwundetenliste noch einem schärfen Gefechte; hiebei sind aber die Verwundeten, die in häuslicher Pflege geblieben sind und derer gewiß mehrere sein werden, gar nicht mitgezählt. Es wäre endlich doch an der Zeit, daß die Behörde diesem großen Unsuge endlich einmal energisch entgegentrete, ist sie doch sonst in der Überwachung des Gebrauchs von Feuerwaffen, selbst der harmlosen Art, so peinlich genau. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, diesem Osterschießen mit sogenannten Pöller in der Nähe beizuhören, wird diesen Wunsch vollkommen gerechtfertigt finden. Abgesehen davon, daß die Leute bei solchen Anlässen meist mehr oder minder betrunken und daher auf die eigene Sicherheit wenig bedacht sind, ist infolge der Art der Ladung dieser Pöller auch die Gefahr für die nächste Umgebung keine geringe. Um die Detonation zu steigern, werden auf die Pulverladung Ziegel, Steine, ja mitunter sogar Bleistücke geschlagen, welche dann natürlich wie ein Geschoss auf ziemlich beträchtliche Entfernung wirken. Es ist ein wahres Wunder, daß bisher dadurch noch nicht mehr Unglück verursacht worden ist. Hoffentlich wird die traurige Statistik dieser Unfälle kompetenten Ortes doch der Überzeugung bahn brechen, daß dieses tolle, lebensgefährliche Pöllerspielen denn doch nicht unbedingt notwendig sei zur Feier der Auferstehung unseres Heilandes!

**Veränderungen im Postdienste.** Der Posthilfsbeamte Herr Albert Kandolin wurde über eigenes Ansuchen von Gilli nach Pöltzschach überzeugt.

**Niederschläge im Monate März.** Die auf 11 Tage verteilte Regenmenge betrug 72,4 mm. Das Temperaturmittel betrug 5,4 ° C. Die Temperaturgrenzen erreichten am 21. das Minimum von -2,8 °, das Maximum am 9. mit +15,2 °.

**Auslassung der Hundekontumaz.** Aufgabe Note des Stadtamtes Gilli vom 26 März wurde die über das Stadtgebiet Gilli verhängte Hundekontumaz aufgelassen. Diese Aufhebung wurde auch die Gemeinde Umgebung Gilli ausgesprochen.

**Auch ein Jagdvergnügen?** Von mehreren Seiten wurde uns mitgeteilt, daß in Gaberje aus einem Wohnhause nächst der Kullrich'schen Steinmeßwerkstatt ein Herr, dessen Name der Schriftleitung wohlbekannt ist, sich seit längerer Zeit das Vergnügen leiste, alle Singvögel, die sich in der Nähe niederkommen, unbarmherzig wegzuschießen. Die erlegten Vögel werfe er dann auf die Straße oder den Katen vor. Während von Seiten der Tierschutzvereine, Vogelfreunde sowie der Gesetzgebung alles Mögliche geschieht, unsere befriederten Sänger zu schützen, werden sie von Nimroden in Gaberje rücksichtslos vernichtet, sobald sie in die Schußweite seines Flobert-Gewehres gelangen. Wenn derselbe nun schon keinen Sinn für den herzerfreuenden Vogelsang hat, so sollte er als gebildeter Mensch doch wissen, daß die Singvögel auch anderweitig von großem Nutzen sind. Wir raten dem Singvogelmärker, sein barbarisches Jagdvergnügen einzustellen, widrigfalls sein voller Name im Blatte veröffentlicht werden würde.

**Gonobitz.** (Landwirtschaftl. Filialversammlung.) Vorige Woche veranstaltete die hiesige Filiale der steiermärk. Landwirtschafts-Gesellschaft eine allgemein zugängliche Volksversammlung, bei welcher der Landes-Wanderlehrer Herr Martin Jelovschek einen Vortrag über Sittergenossenschaften hielt. Herr Jelovschek besprach in seinem interessanten und lehrreichen Vortrage zunächst die Ursachen des allgemeinen Niederganges der Viehzucht in manchen Bezirken. Diesem Nebenstande könne nur durch die Verwendung guter Rassiertiere mit Erfolg begegnet werden. Redner führt sodann die Eigenschaften auf, welche die zu verwendenden Rassiertiere haben müssten und gibt Ratschläge bezüglich der Beschaffung von guten Rassiertieren. Vor allem müsse mit den bestehenden Gebräuchen in der Haltung von Rassiertieren gebrochen werden, dies sei aber nur durch Gründung von Sittergenossenschaften möglich. Bei solchen Genossenschaften sei die Zahl der Muttertiere von vornehmerein genau begrenzt und dadurch sei auch mit Sicherheit auf einen kräftigen Nachwuchs zu rechnen. Nach einer eingehenden Besprechung des Wesens solcher Genossenschaften durch den Referenten, wurde von der Versammlung der Beschluss gefaßt, demnächst in Gonobitz in dieser Richtung einen Versuch zu machen. In den zu diesem Zweck gewählten vorbereitenden Ausschuss wurden folgende Herren entsendet: Filialvorstand Seidler, Tierarzt Janowicz, Gutsverwalter Clarici und Gastwirt Sutter.

**Schaustellung.** Die Ausstellung von Kunstmälzern des Herrn Ferdinand Seitz auf der Festwiese an der Laibacherstraße stellt von heute an eine neue Serie von Bildern aus und zwar: Taku. — Die Schlacht am Modderfluß. — Die Affaire Dreyfus. — Vom japanischen Krieg. — Urwalb. — Die Grotten von Gibraltar. — Untergang von Pompeji. — Die Totenkammer.

**Im Dienste verunglückt.** Vor ungefähr acht Tagen erhielt der Postillon Dornig, welcher die Postfahrten zwischen St. Peter und Franz (früher Cilli—Franz) besorgte, als er vor der Abfahrt in St. Peter das Pferd puzen wollte, von letzterem einen Hufschlag in die Brust, so daß er sofort zusammenstürzte. Ein zweiter Schlag traf den bereits Bewußtlosen auf den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädeldecke. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb der Bedauernswerte bereits am letzten Samstag. Dornig war 61 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und fünf unversorgte Kinder gänzlich mittellos.

**Rätselhafter Tod.** Am 30. März wurde der 18jährige Handlungsbuchhändler Johann Kovacić aus Schibenegg in dem nur wenig Wasser enthaltenden Graben bei Hrušavec, nächst St. Georgen a. S.-B. mit dem Gesicht nach unten liegend, tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob der Genannte seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet hat, konnte nicht festgestellt werden. Der Leichnam wurde in die Totenkammer nach St. Georgen an der Südbahn überführt.

**Erfolglos.** (Kirchenraub.) Vor einigen Tagen wurde der Pfarrstock in der hiesigen Pfarrkirche erbrochen und seines Inhaltes beraubt. Der Täter fand aber höchstens einen Betrag bis zu drei Kronen vor, da das Opfergeld gerade den Tag vorher vom Kirchenvorstande in Verwahrung genommen wurde. Der Dieb scheint kein Revier aus Kroatien nach Steiermark verlegt zu haben, da dort vor kurzem mehrere solcher Fälle vorkommen.

**Deutscher Schulverein.** Von diesem Vereine ist uns folgender Aufruf zur Veröffentlichung gekommen: Volksgenossen! Durch das Sammeln gebrauchter Korkstöppeln, welche in verschiedenen Industrien neuerliche Verwendung finden, eröffnet sich für unsern Verein eine neue Einnahmquelle, die bei einem Fleize und einiger Ausbau unserer Freunde zu einer sehr namhaften werden könnte. Es wird uns 1 q Stoppeln mit 15 Kronen abgelaufen; wobei auch der Abtransport an den Verwendungsort unentbehrlich erfolgt. Wir fordern daher dringend zu reger Sammeltätigkeit auf, und ersuchen um Nachricht, wenn zirka 1 q beisammen ist.

**Südmärk.** (Kanzlei in Graz, Herrngasse 3.) Ausweis vom 16. März bis 29. März 1904. Spenden haben gesandt: O.-G. Mondsee (Sammelbüchse) 10 K; Gemeinde Oberzeiring 10 K; O.-G. Weißkirchen (Sammelbüchse) 5 K; Gemeinde Bell a. S. 10 K; Gemeinde Fürstenfeld 20 K; O.-G. Fürstenfeld (Sonnwendfeststrag) 17 K; Zweigverein Graz des deutschen Sprachvereines und M.-O.-G. Graz des Vereines Südmärk (Kernstock-Feier-Reinertrag) 800 K; Tarol "Jungborn" in Graz 2 K; Dr. Grubler in Leoben 2 K 80 h; Gesangverein "Brüssaria" in Neumarkt 7 K; Gemeinde Amstetten 10 K; Dr. Krauß in Arnstorf 2 K; Dr. Hermann Michl in Wien 40 K; Gemeinde Klagenfurt 100 K; A. S. in Graz 5 K; Ertrag der Dichter-Vorlesung in Graz 114 K 91 h. — Unterstützung haben erhalten: Schule in Zweißkirchen (für Lehrmittel) 45 K 64 h; Schulleitung Rubland (für Lehrmittel) 50 K; ein Beamter in Untersteiermark 100 K; weiter wurden 140 K an Stipendien verliehen. — Darlehen erhalten: Ein Besitzer in Kärnten 600 K; ein Besitzer in Untersteiermark 2000 K; die Raiffeisenkasse in Rosegg 300 K.

**Kohitsch-Sauerbrunn.** Wie schon berichtet, sind in Kohitsch-Sauerbrunn gegenwärtig Investitionen im Kostenwerte von mehr als einer halben Million Kronen im Zuge, die diesem seiner unzählbaren Heilquellen wegen bedeutenden Kurort zu weiterer mächtiger Entwicklung zu verbauen geeignet sind, nachdem selber schon in den letzten vier Jahren eine rund 40-prozentige Frequenzsteigerung aufzuweisen hatte. — Die wichtigste Neugründung ist die im Sezessionsstil ausgeführte, große Heilanstalt für Hydro-, Elektro- und Mechanotherapie, die unter Nutzung der neuesten Erfahrungen und Errungenschaften auf dem Gebiete der Heilwissenschaft ausgestattet wird und gegenwärtig unstrittig als das modernste Etatblissement dieser Art zu bezeichnen ist. Von den weiteren mannigfachen Neuerungen seien hier als die wichtigsten nur noch die Zentralfüllanlage für

die Füllung und den Versand der berühmten Kohitscher Sauerlinge, die neue katholische Kirche und die Dampfwäscherei erwähnt. Kohitsch-Sauerbrunn ist seit Dezember Bahnhofstation der Kohitscher Lokalbahn. — Die neue, reich illustrierte Broschüre über diesen aufstrebenden Kurort gelangt jetzt zur Ausgabe und steht Interessenten auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.

**40.000 Kronen** beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß dieziehung unwiderruflich am 23. April 1904 stattfindet.

## Verstorbene im Monate März 1904:

Adolf Weinhardt, 38 Jahre alt, Buchbindemeister, Lungentuberkulose.

Anna Sima, 59 J. alt, Privat, Nierenentzündung, Fahy Skubiz, 69 Jahre alt, Liqueurverschleißerin, Gehirn-Arterienverlakung.

Anton Schneid, 52 J. alt, Cafetier, Wassersucht, Gottlieb Unger, 3 Wochen alt, Lebenschwäche. Richard Novak, 70 J. alt, Ministerialrat i. P., Herzlämmung.

Viktor Kottowicz Edler von Kortschak, 44 J. alt, f. u. k. Mittmeister i. P., Lungentuberkulose. Andreas Peslonitschitsch, 73 J. alt, Hausmeister, Krebs.

Franz Selic, 6 Monate alt, Bahnarbeitersohn, Katarrh.

Rudolf Pötzl, 33 J. alt, f. u. f. Feldwebel, Lungentuberkulose.

### Im allgemeinen Krankenhaus:

Franziska Mastnak, 34 J. alt, Krebschlerin, Endokarditis.

Gertraud Stoschitsky, 72 J. alt, Bahnwächtersgattin, Herzfehler.

Gertraud Dezelak, 69 J. alt, Innoshnerin, Alterschwäche.

Martius Leskoušek, 44 J. alt, Knecht, Herzfehler. Marie Pečivalnik, 42 J. alt, Köchin, Lungentuberkulose.

Josefa Bohinc, 50 J. alt, Auszüglerin, Herzverweiterung.

Josef Skale, 4 Stunden alt, Lebenschwäche.

Filipp Kruher, 69 J. alt, Taglöher, Beckenbruch.

Marie Stanuschek, 58 J. alt, Ortsarme, Neubildung.

Josef Sovic, 59 J. alt, Krebschler, Rippensellentzündung.

Lukas Rupnik, 48 J. alt, Taglöher, Lungentuberkulose.

## Vermischtes.

**Der Wert der Fahne.** Der Oberste Gerichtshof fallte über den Wert beschädigter Fahne eine interessante Entscheidung, welche wir in Folgendem wiedergeben. Ein junges Mädchen wurde von der Deichsel eines Wagens, dessen Pferde scheuten, in's Gesicht getroffen und ihr die beiden oberen Schneidezähne in ihren Kronen halb abgebrochen. Die Beschädigte verklagte den Lenker des Fuhrwerks, da er sein Pferd ohne Aussicht auf der Gasse stehen gelassen und hierdurch die ihr zugesetzte körperliche Verlezung und Verunstaltung verschuldet habe, auf Ersatz der Heilungskosten, sowie Zahlung eines angemessenen Schmerzensgeldes und eines entsprechenden Beitrages für die durch die körperliche Verunstaltung hervorgerufene Erschwerung ihres weiteren Fortkommens, da sie durch diesen Schönheitsfehler verminderter Aussichten auf Eheschließung habe. Das Prozeßgericht erster Instanz fand, daß es bei ordnungsmäßiger Beaufsichtigung des Pferdes seitens des Beklagten zur Verlezung der Klägerin nicht gekommen wäre, daher der Beklagte an dieser Verlezung Schuld trage, und verurteilte ihn demzufolge zur Zahlung der Heilungskosten und eines Schmerzensgeldes, während es das Klagebegehren auf Ersatz für den Entgang des besseren Fortkommens der Beschädigten abwies. Das Berufungsgericht sprach der Klägerin dagegen auch einen Betrag von 150 K als Ersatz für Entgang des besseren Fortkommens in Folge der ihr durch die körperliche Verlezung zugesetzten Verunstaltung zu. Der Oberste Gerichtshof hat der Revision des Beklagten Folge gegeben und das Urteil des ersten Richters wieder hergestellt. In der Begründung wird hervorgehoben: Das Berufungsgericht beschränkt sich darauf, zu bemerken, daß die Klägerin, da ihr die beiden oberen Schneidezähne abgebrochen wurden, verunstaltet worden sei und dadurch in ihrer Bereihung gehindert werden könne, und hält diesen Umstand an sich für hinreichend, der

Klägerin aus diesem Titel den Betrag von 150 K zuzusprechen. Es kann dahingestellt bleiben, ob in einer dauernden Verunstaltung der Klägerin überhaupt gesprochen werden könnte, da doch bei dem heutigen Stande der Zahnheilkunde und Zahntechnik ganze Gebisse, umso mehr einzelne Zähne oder gar nur einzelne Teile derselben leicht vollständig auf künstlichem Wege ersetzt werden können und in Tausenden von Fällen auch wirklich vollkommen ersetzt werden.

**Kein Fremdwort** für das, was deutsch ausgedrückt werden kann. Viele fremdsprachige Wörter haben sich in unsere Muttersprache eingeschlichen und es sich darin bereits bequem gemacht. Wir dürfen sie aber das Heimatsrecht nicht langen lassen, wir müssen sie frühzeitig ausmerzen und durch deutsche Ausdrücke ersetzen. Das ist Prinzip eines Deutschen, seine Sprache soviel als möglich rein zu erhalten. Wir wollen keine Kleinigkeiträmerie treiben, aber den freundlichen Leser anmuntern, seiner herrlichen deutschen Sprache zu gedenken. Nicht nur die Schulen, Vereine und Körpererschaffen, sondern jedermann ist dazu bewußt, sich im mündlichen und schriftlichen Verkehr am reinen, deutschen Sprache zu bestreiten. „Ein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann.“ Dies schrieb der deutsche Sprachverein auf seine Fahne. Wir wollen mithilfe Schon im amtlichen Wörterverzeichnis für die neuen Rechtschreibung des k. k. Schulbücherverlages den in gesperrten Lettern gedruckten Satz: So behrliche Fremdwörter sollen vermieden werden. Lehnrörter müssen von den eigentlichen Fremdwörtern unterschieden werden. Das sind Begriffe, die schon längst das Heimatsrecht besitzen. In Schule, Haus und Verein darf für übersäßige Fremdwörter kein Platz sein. Wer viele Fremdwörter gebraucht, schätzt seine Muttersprache zu gering. Erschöpfend kann dieses Gebiet nicht behandelt werden, es ist auch nicht der Zweck dieser Zeilen. Nachfolgende Auslese soll nur dazu dienen den Leser seines herrlichen Schatzes der deutschen Sprache zu erinnern, damit sie jene Achtung und Wertschätzung erlangt, welche sie verdient. Galischen — Gummischuh, Kosch — Korb, Nonn — Anmerkbüchlein, Protokoll — Verhandlungsbuch, Kassierer — Zahlmeister oder Säckelwart, Kommiss — Handelsangestellter, Bibliothekar — Bücherverwalter oder Bücherwart, Bibliothek — Bücherei, Entrée — Eingang, Souterrain — Erdgeschloß, Dekoration — Ausschmückung, Komitee — Ausschuss, Hundekontumaz — Hundesperrre, Programm — Übung (Tanz- u. Vortragsordnung), Ventilation — Lüftung, Apparat — Vorrichtung, gratis — so sonst oder kostenlos, Honorar — Gehalt oder Entlohnung — belohnen oder entschädigen, informieren — aufklären oder erkundigen, Interesse — Teilnahme, Jubiläum — Jubelfeier oder Gedächtnisfeier, Jubilar — Geehrter, Kanzlei — Schreibstube, Magazin — Lagerhaus, Majorität — Mehrheit, Moment — Augenblick, Dekonom — Kaufwalter, offerieren — anbieten, Perron — Aufstieg, Profit — Nutzen oder Gewinn, Protokoll — Verwahrung, Rate — Teilbetrag oder Teilzahlung, Skizze — Entwurf, Debatte — Meinungsaustausch, Billet — Karte (Fahrtkarte, Fahrkarte, Einlaß- oder Eintrittskarte), Bureau — Geschäftsräum oder Amtsstube, Chef — Amtsvorstand, geschätzter oder Geschäftsherr, Komptoir — Amtsstube oder Geschäftszimmer, Kustos — Vermögen oder Vorsteher, Defizit — Abgang oder Verlust, definitiv — dauernd oder fest, Delegierter — Vertreter, Depesche — Drahtbericht, Duell — Kampf, Elaborat — Ausarbeitung oder Vorlage, eventuell — wenn möglich, wenn nötig oder wählbar, Diktat — Niederschrift, Korrektur — Verbesserung, korrigieren — verbessern, Orthographie — Rechtschreibung, Lektüre — Lesestoff, Literatur — Schriftstil, deklamieren — vortragen, Dellaunay — Vortrag, Kuvert — Briefhülle oder Umschlag, Adresse — Anschrift, Exemplar — Exemplar, Institut — Anstalt, Paragraph — Abschnitt, Qualität — Räumlichkeit, Lokal — Raum, Raum — Raumeinhalt, Referat — Bericht, Referent — Richterstaat, Quartal — Vierteljahr, Semester — Halbjahr, Sektion — Abteilung, Geographie — Geographie, Federgral — Federküstchen oder Federbüchse. — Auch unsere Speisekarten können deutsche Ausdrücke enthalten. Eltern, geben euren Kindern deutsche Namen!

## Sodbrennen, Blähungen, Aufstossen

Kopfschmerz,  
starkes Herzklöpfen,  
Schlaflosigkeit,  
zeitweises Erbrechen

find meistenteils Anzeichen einer gestörten Magen- und Darmtätigkeit, die keinesfalls achilos übergegangen werden dürfen. Es empfiehlt sich zur Hinterhaltung oder Behebung solcher Uebel Rohtischer „Tempequelle“ zu trinken, die auch ärztlicherseits dagegen allgemein verordnet wird. Rohtischer „Styriaquelle“ ist stärker, fann jedoch nur periodisch getrunken werden.

## Vermischtes.

**Barmherzige Schwestern.** Es ist sattsam bekannt, daß sehr oft Nonnen als Krankenwärterinnen die Kranken mit Peinigung ihres Gewissens plagen und besonders gerne selbst totkranke „Kinder“ mit ihrem Zureden quälen, um sie zur „Alleinseligmachenden“ zu führen. Wieder ist ein solcher abscheulicher Fall bekannt geworden. In Madrid liegt die Künstlerin Mina Aliz, eine Deutsche, welche bei einer ihrer tollkühnen „Fahrt in Todessring“ verunglückte, mit schweren Verletzungen im Spital. Der Spitalarzt verbot streng jeden Besuch, jede Aufregung. Doch die „barmherzigen“ Schwestern ließen ihren Jesuitenpater zur Kranken, um sie zum Katholizismus zu bekehren. Die Vermute hat, von derartigen Besuchen abzulassen, doch erst ihre äußerste Aufregung verscheuchte den Zeloten. Mit Recht entrüsteten sich über diese in den Spitälern verbreitete Liebesstätigkeit nicht bloß die spanische Presse, sondern auch sonstige weite Kreise.

**Zur Ausklärung über Kreditwarenhäuser und Ratengeschäfte.** Gegen Ende des vorigen Jahres erschien in den Grazer Tagesblättern ein Artikel, welcher obigen Titel führte und in welchem das laufende Publikum in seinem Interesse ermahnt wurde, beim Einkauf von Waren auf Raten, insbesondere aber bei Anschaffung solcher Waren von Ratengeschäften vorsichtig zu sein, da diese Geschäfte, wie nachgewiesen werden kann, es in den meisten Fällen nur auf Irreführung, Ausbeutung und Bewucherung des leichtgläubigen Käufers abgesehen haben. Es wurde in diesem Artikel dem Publikum weiters angeraten, die einzelnen vor kommenden Fälle solcher Art ungesäumt entweder dem Sekretariate des kaufmännischen Gremialverbandes (Graz, Neutorgasse 57, Parterre) oder der Rechtschutzabteilung des Landesverbandes der Kaufleute und Handelsreibenden von Steiermark (Graz, Marienhilferstraße 11) bekannt zu geben, wonach das Erforderliche zum Schutz der Betroffenen veranlaßt werden wird. — Da sich nun derartige Anzeigen zumeist aus dem Arbeiter- und kleineren Mittelstande in jüngster Zeit außerordentlich mehrten, so sehen sich die unterzeichneten kaufmännischen Körperschaften veranlaßt, das laufende Publikum neuerlich vor Ratengeschäften und deren Agenten eindringlich zu warnen. — Die schlimmsten Fälle dieser Art sind jene, wo die auf Irreführung ausschließenden Ratengeschäfte die leichtgläubigen Käufer in ihrer Wohnung aufsuchen, einen für diesen Geschäftszweig besonders hergestellten, das Auge fesselnden Luxusgegenstand (Oelfarbendruckbilder, amerikanische Pendeluhr, Laufsteppiche etc.) vorzeigen und in einer Weise anzupreisen versiehen, daß der leichtgläubige Käufer in den meisten Fällen in der Meinung ist, durch Annahme dieses besonderen Anbores einen vorteilhaften Kauf gemacht zu haben. Unterstützt wird dieses Kaufangebot noch durch die harmlos ausschließende, günstig erscheinende Zahlungsweise, wonach dem Käufer das Recht eingeräumt wird, den Kaufpreis in kleinen oder größeren allwöchentlichen Raten von einer bis fünf Kronen abzustatten. Daß die Summe der insgesamt zu leistenden Ratenzahlungen zweimal und oft dreimal so viel beträgt als der faktische Kaufwert des Gegenstandes, das ist eine vielfach bewiesene Tatsache. —

Der Agent läßt sich nun in allen Fällen rasch noch einen Ratenbrief unterschreiben, welcher derart vorbedruckte Vertragbestimmungen enthält, daß der Käufer vollständig dem Ratenhändler ausgeliefert erscheint. Wehe dem Käufer, welcher eine oder zwei Raten wegen Mangel an Arbeit, Verdienst oder infolge eingetretener Krankheit nicht bezahlen kann! In solchen Fällen wird der Warenwucherer zum hartherzigsten Verfolger, wovon die bezüglichen Gerichtsverhandlungen bereites Zeugnis geben. Aber auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet gehören die Ratengeschäfte zu den verwerflichsten Auswüchsen des Handels, weil dadurch die gesunde Kaufkraft der Bevölkerung geschwächt und diese zu Luxusausgaben und Anschaffungen verleitet wird, die zur Folge haben, daß das Notwendige — die Körperpflege und Gesundheit födernde — entbehrt werden muß. Daher Vorsicht im Verkehr mit Ratengeschäften, will man sich und seine Angehörigen vor nutzlosem Ärger, Schaden, oft auch noch vor Schlimmerem bewahren. Ratenagenten aber weise man ausnahmslos die Türe. Alle jene aber, welche bereits Ratengeschäfte eingegangen sind und sich hierbei benachteiligt erachten, erhalten Belehrungen und Rechtsschutz in den eingangs dieses Aufsatzes erwähnten zwei Kanzleien.

**Sarg's teste & rassige Glycerin-Seife**  
macht die Haar Weiss u. zart.  
Überall zu haben.  
**Sarg's Glycerin-Seifen**  
bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolg von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Fröhwald, Carl und Gustav Breus, Schaudlbauer etc. angewandt. 9115



## Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge ic. ic. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zweck die geistig geschulte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einlaufe einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“ Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

**„Le Griffon“**  
bestes französisches Zigarettenpapier.  
Ueberall zu haben. 9295

# ALBOFERIN

## Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. Klinisch erwähnt; bei Blutarmut, Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen. 8903  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1:50 und Chololade-Tabletten 100 St. K 1:80. Letztere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

## Behördlich konzessionierte Erziehungs-Anstalt

Oeffentliche Realschule, Vorbereitungsklasse, Zeugnisse staatsgültig.

## Arthur Spender

Wien, XV., Neubaugürtel 36. Gegründet 1849. 9128

Konkurrenzlose Neuheit!

## Die Luft ● als Klavierspieler!

**Spezialität Pneuma:** Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.

**Kuhl & Klatt, Berlin-Wien**

Konkurrenzlose, prächtvolle neue altdutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie

nur fl. 210.—

Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.

Alleinvertrieb: **S. Zangl, Wien**  
9209 IV. Favoritenplatz 2.

(Keil's Strohhutlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlack ist bei Gustav Stiger in Cilli erhältlich. —

## Frideno-Präparate

Einzig wirklich hygienische Präparate, physiologisch erprobte Sanitätsbehördlich geprüft, Atteste von Aerzten und hohen Aristokraten.

Eau de Frideno pure gegen Falten und stärkere Unreinheiten der Haut . . . . .	5 Kronen
Eau de Frideno hygiénique zur Haupflege . . . . .	5 Kronen
Eau de Frideno double als Zusatz zum Waschwasser . . . . .	5 Kronen
Crème de Frideno . . . . .	5 u. 7 Kronen
Poudre de Frideno . . . . .	3 Kronen
Mundwasser . . . . .	2 Kronen

### Hygienische Kinderpräparate: 9264

Kinder-Mundwasser	1 Krone
Baby-Crème Kronen 1.20 und Streupuder	80 Heller
Generaldepot „Frideno“, Wien, I., Graben 28	
Filiale: LONDON. Fabrik: TRIEST.	
Ausführliche Prospekte gratis.	

## Frühjahr- und Sommersaison 1904.

9374

## Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 K 7.—, 8.—, 10.— v. gnter lang, completen Herren- K 12.—, K 14.— v. besserer K 16.—, K 18.— von feiner K 21.— von feinsten

Ein Coupon zu schwarem Salon-Anzug K 20.—, sowie Herrenanzüge K 20.—, sowie Herrenanzüge, Touristenloden, feinste Baumwolle ic. ic. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid befreundete Tuchfabriks-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brünn

Kuster gratis n. franco.

Die Vortheile der Privatkundenschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

echter  
Schafwolle

## Wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Ubelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekanntesten

### Brady'schen Magentropfen (Mariazeller).

Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!

Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 80 Heller. — Doppelflaschen K 1.40.

Zu Hypotheken erhältlich.

Wo nicht erhältlich, verendet der Zentralversand C. Brady, Apotheke „König von Ungarn“, Wien, I. Fleischmarkt 1, gegen Vorberendung von K 4.50

fünf kleine Flaschen oder K 5.— drei große Flaschen franko.

Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schwarz“ und Unterschrift C. Brady aufweisen.

# Gesucht.

## Geschickter Arbeiter

deutsch und kroatisch sprechend, welcher mit Pferden umzugehen und Garten- und Feldarbeit versteht, wird bei gutem Lohn zum 1. April auf ein kleineres Gut gesucht.

Poredje bei Rohitsch.

Angenehm gelegene

## möblierte Zimmer

(auch einzeln) sofort, event. 1. Juni zu vermieten. 9393

Anzufragen: Grazerstrasse Nr. 20.

Schöne sonnseitige

## Jahreswohnung

mit 3 grossen oder 4 kleinen Zimmern samt Zugehör, wenn möglich mit Garten oder Veranda, beziehbar bis Juli oder August wird zu mieten gesucht.

Anträge sub „Pensionist“ 9392“ an die Verwaltung des Blattes. 9392

Tüchtiger junger 9394

## Kontorist

findet sofortige Aufnahme. — Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes.

Ca. 100 Mtz. Grummet und Heu ca. 1000 Stück

## Prima Veredlungen

sowie 5—10.000 Stück

Portalis-Schnittreben sind zu verkaufen bei 9395

Franz Zanger in Cilli.

## Prager Schinken

hochfeine Qualität, Stücke von 2½,— 6 kg zu K 1.88 per 1 kg versendet gegen Nachnahme: 9269

V. Miškovsky,

Gross-Selcherei PRAG Liliengasse 183/I

Zur Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 32jähriger approbiert Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, Briefen sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina, Post Sückingen, C. 13, Baden. 9359

## Zwei Zimmer

möbliert, mit schöner Veranda sind in der Villa Marienheim ab 15. April zu vermieten. 9366

## 4 Paar Schuhe

um nur Kronen 5.50

werden wegen Ankauf grosser Quantitäten für den Spottpreis solange der Vorrat noch reicht, abgegeben. 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Damenschuhe, braunes oder schwarzes Leder mit Kappen zum schnüren mit starkem Lederboden genägt, neueste Fason, ferner 1 Paar Herren- u. 1 Paar Damen-Modeschuh hoch-elegant ausgestattet, sehr nett und leichtes tragen alle 4 Paare für nur Kronen 5.50. Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme.

Schuh-Exporthaus A. GELB, Krakau Nr. 120.

Umtauch gestattet oder Geld retour, somit ein Risiko gänzlich ausgeschlossen. 9290

## Zahlungsstockungen

Prolongationen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden werden von Berufsausgleicher rasch und diskretest geordnet. Klagen und Exekutionen mit Kassa behoben. Kapital zur Verfügung, Vornehmste Referenzen über erfolgreiche 20jährige Tätigkeit. Zuschriften unter: „Kommerzielles Bureau“ Wien, II., Franzensbrückenstrasse 21. 9360

Auf der Festwiese in Cilli.

## Kunstgemälde-Ausstellung

eine Serie, enthaltend ein sehr reichhaltiges und interessantes Programm.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt höflichst ein Ferdinand Seitz, Besitzer 9391

## Möbliertes Zimmer

eventuell mit 2 Betten ist sofort zu vermieten Theatergasse 9. Anzufragen bei Frau Spegitsch. 9361

## Hausverkauf.

Auf günstigem Posten, Fronten nach drei Gassen, noch einige Jahre steuerfrei, mit grossen Wohn- und Arbeitsräumen, für jedes Unternehmen geeignet unter den eigenen Erstehungskosten zu verkaufen. Die Hälfte des Ankaufspreises kann auf demselben intabuliert bleiben. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

## Lehrling

für die Bäckerei wird aufgenommen bei Margit Orosel in Bad Neuhaus. 9363

## Kellnerin

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig wird gesucht. Aufnahme erfolgt nach persönlicher Vorstellung bei Emerich Suppanz in Rohitsch.

## Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur Saison 1904 9351

## Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kerstockgasse.

## Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.

werden unter den normalen Preisen abgegeben.

## Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Uebernahme von **Gewölbportalen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Bauhaus einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

## Ziehung unwiderruflich

23. April 1904.

## Haupttreffer

40.000 Kronen

## Wärmestuben-Lose

à 1 Krone

empfiehlt: 9317  
J.C. Mayer

Laibach.

Die in Effekten bestehenden Gewinnste werden in Geld nicht abgelöst.

## Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Cilli verpachtet das hinter dem Giselaspitale gelegene, beiläufig 4 Joch umfassende Grundstück (Acker), sowie die Hälfte des zur ehemals Franzischen Realität am Rann, nächst dem Stadtparke gehörigen Gartens.

Pachtlustige wollen sich mit dem Obmann-Stellvertreter des städtischen Wirtschaftskomitees, Herrn Johann Terschel, ins Einvernehmen setzen.

Stadtamt Cilli, am 1. April 1904.

Der Bürgermeister:  
Julius Nakusch.

## Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

## Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

7842

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
Julius Popper, Südbahnstrasse 2

in Innsbruck,

Karel Rebek, Bahnhofstrasse 32  
in Laibach.

## Auffallend

ist die grosse Haltbarkeit u. schöne Glanz des Leders bei Gebrauch von

Fernolendl-Schuhwichse

od. Fernolendl-Glanzcreme

„Nigrin“ in weisser, gelber oder schwarzer Farbe.

Ueberall erhältlich.

Kais. kön. priv. Fabrik

Gegründet 1832.

ST. FERNOLENDT

k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage:

Wien I., Schulerstrasse Nr. 21.

## Verlangen

sie nur

Selle & Kary's



## Bestes Putzmittel

für jedes feine Schuhwerk

9151 Gelb und Schwarz.

Besonders zu empfehlen für

Boxcalis-, Oscaria-,

Chevreaux- und Lackschuhe.

Wien XII/1.

## JACOBI

Wien IX., Thurngasse Nr. 4

Nähmaschinen vorzügl. Art

Kurbelstickmaschinen

Fahrräder 1904

Motorräder

Schreibmaschinen

Multator-Vervielfältigung

Registr. Kontroll-Kassen

Kleinste Teilezahlungen.

Billigte Preise. Preisliste gratis u. fr.